## Charles Edwards: Changing Policing Theories for the 21st century societies.

2<sup>nd</sup> edition, ISBN 1682875375, 355 Seiten, Federation Press, Willan Publishing, Devon, UK, 2005. Paperback £ 24.95

Theorien von Polizeiarbeit werden seit geraumer Zeit auch intensiver in Deutschland diskutiert. Leider fehlen hierzulande bislang Monographien, die sich vor allem mit den Veränderungen in den Polizeitheorien während der letzten Jahre und Jahrzehnten beschäftigen. Umso umfangreicher ist die Auswahl solcher Bücher im englischsprachigen Ausland, und umso schwieriger ist es für den deutschen Leser, diese Vielzahl wahrzunehmen und einzuordnen. Das hier vorgestellte Buch ist erstmals 1999 erschienen. Die Neuauflage war – so der Autor - notwendig geworden, nachdem sich sowohl im Kriminalitätsbereich, aber auch im Bereich der Polizeiarbeit in den letzten Jahren wichtige Veränderungen abzeichneten.

Leider beschränkt sich der Autor (wie allerdings die meisten der in den USA und England erscheinenden Bücher) auf die Analyse der Entwicklung in Großbritannien, den USA und (hier ausnahmsweise auch) Australien; dennoch lassen sich Parallelen und Ähnlichkeiten in diesen Entwicklungen zur deutschen Situation ziehen. Zumindest ist es nützlich, die eigenen Entwicklungen vor dem Hintergrund der in den angelsächsischen Ländern ausführlich beschriebenen zu betrachten um daraus neue Einsichten zu gewinnen (vgl. Feltes/Punch 2005<sup>1</sup>).

Edwards untersucht die Geschichte, die Philosophie und die Praxis der Polizeiarbeit in den drei genannten Ländern, stellt Unterschiede und Gemeinsamkeiten fest. Vor allem aber stellt er die Entwick-

lungen in den einzelnen Ländern in Zusammenhang mit sozialen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungen und verdeutlich, wie und warum sich ein "policing by fear" in ein "policing by consent" gewandelt hat – wie und warum also die Polizeiarbeit (so seine Einschätzung) von der Strategie der Verbreitung von Angst (Abschreckung) hin zu einer Strategie der Zusammenarbeit und des Konsenses mit den Bürgern gekommen ist. Diese "Partnerschaft mit der Gesellschaft" steht zwar im Mittelpunkt und am Anfang (S. 68 - 185) seiner Analyse, der Autor geht aber auch ein auf aktuelle Kriminalitätsentwicklungen ("war on terrorism") sowie neue Kriminalitätsformen wie die Internet-Kriminalität, die Transnationale Kriminalität und den Menschenhandel (S. 274 - 341).

Nicht zuletzt – und dies ist besonders hervorzuheben – thematisiert Edwards ausführlich (S. 186 - 273) die Kontrolle, Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit der Polizei in den drei Ländern. Gerade dieser Aspekt macht das Buch spannend, weil so nicht nur die Polizei selbst und ihre Entwicklung analysiert wird, sondern die Institution Polizei auch in einen gesellschaftlichen Kontext der Kontrolle und Verantwortlichkeit gestellt wird – etwas, was für den anglosächsischen Raum selbstverständlich ist, in Deutschland leider noch immer so nicht gesehen wird.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Thomas Feltes, Maurice Punch, Good People, Dirty Work? Wie die Polizei die Wissenschaft und Wissenschaftler die Polizei erleben und wie sich Polizeiwissenschaft entwickelt In: MSchrKrim 1/2005, S. 26-45

Insgesamt könnte dieses Buch also ein Muster für eine deutsche "Theorie der Polizeiarbeit" sein – wäre da nicht das (leider entscheidende) Manko, dass der Autor (eigentlich unüblich für entsprechende Publikationen aus den USA oder England) die Wissenschaftlichkeit seiner Analyse vernachlässigt. Über weite Seiten finden sich so gut wie keine Belege oder weiterführende Hinweise für seine (zum Teil zudem sehr subjektiven) Ausführungen, und auch das Literaturverzeichnis am Ende des Buches umfasst gerade einmal drei Seiten – wobei die Standardmonographien zu diesem Thema fehlen. Insgesamt also (leider) ein Buch, das einen sehr individuellen Charakter hat und als "Lehrbuch" nicht geeignet ist. Dennoch sollte es in jede Bibliothek einer Polizei(fach)hochschule gehören – nicht zuletzt um zusammen mit den anderen, umfassenderen Büchern aus dem englischsprachigen Raum zu zeigen, wie und auf welchen Ebenen man sich dort mit Polizei und Polizeitheorie beschäftigt.

Thomas Feltes, Juli 2005